

Unser Ziel bleibt die Normalität

Unser Ziel bleibt die Normalität. Das stelle ich an die Spitze! Jahrelange geduldige Bemühungen, wenigstens die Gründe für Ausgrenzung, Ungleichbehandlung und beleidigende Äußerungen durch einzelne freiheitliche Regierungsmitglieder zu erfahren, sind bisher erfolglos geblieben. Ein Rechtsstreit ist für uns die letzte Option.

Jahrzehnte hindurch war der Kärntner Heimatdienst als traditionsreichster überparteilicher Kärntner Heimatverband in Fragen des lange Zeit konfliktbeladenen Zusammenlebens in Kärnten maßgeblich eingebunden. Auch in der langen Konfrontationszeit mit harten Auseinandersetzungen zwischen Mehrheit und Minderheit standen für uns die Türen zu den Repräsentanten aller Landtagsparteien auch für oft heftige kontroversielle Gespräche stets offen.

Seit der KHD ab 2005 Kompromissbereitschaft in der strittigen Ortstafelfrage beweisen konnte und auch in allen anderen Bereichen um Verständigung mit der slowenischen Volksgruppe bemüht ist, bleiben für uns die Türen zu den Regierungsmitgliedern der stimmenstärksten Partei, den Kärntner Freiheitlichen, verschlossen. Alle unsere Gesprächsansuchen wurden bis heute ignoriert. Zwischen 2006 und 2010, zur Zeit des vom BZÖ zelebrierten Ortstafelstreits, wurde unsere Lösungsbereitschaft sogar öffentlich als Verrat verurteilt.

Wir wurden von früher stets selbstverständlich gewesener Mitgestaltung, etwa von Landesfeiern, ebenso wie von der Mitbestimmung in der Ortstafelfrage ausgeschlossen, obwohl wir diesbezüglich in den Jahrzehnten zuvor sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene eingebunden gewesen sind. Nicht verständigungsbereite Traditionsverbände wurden gegen den Heimatdienst ins Feld geschickt und kräftig gefördert. Im Gegenzug wurde uns ohne Angabe von Gründen die Landesförderung unter Missachtung von einstimmigen Landtagsbeschlüssen komplett gestrichen.

An dieser kredit- und rufschädigenden Negativhaltung dem KHD gegenüber hat sich auch seit dem Einschwenken der Kärntner Freiheitlichen auf eine im heurigen Sommer endlich geglückten Ortstafellösung nichts geändert. Absolut unverständlich, zumal nun volle Übereinstimmung in der Ortstafelfrage mit dem seit sechs Jahren um eine Kompromisslösung bemühten KHD besteht.

Dennoch: Die Ausgrenzung geht unvermindert weiter. Kulturreferent Harald Dobernig sagte kürzlich dem offen gegen die slowenische Volksgruppe agitierenden Kärntner Abwehrkämpferbund „jegliche Unterstützung als einzigem wahren Heimat- und Traditionsverband“ zu. Ein schwerer Affront gegen den Heimatdienst, aber auch gegen den nunmehr um die slowenische Volksgruppe besonders bemühten Landeshauptmann Gerhard Döfler. Dieser verurteilt aber nicht etwa den ihn kritisierenden Abwehrkämpferbund. Nein! Er verweigert dem ihm wegen seinem Beitrag zur Ortstafellösung Respekt zollenden Heimatdienst weiterhin jegliche Wertschätzung.

Ein an Absurdität nicht mehr zu überbietendes Verhalten.

Als Dörfler nach abermaligen öffentlich erhobenen beleidigenden Vorwürfen gegen mich auch auf ein letztmaliges, vor vierzehn Tagen an ihn gerichtetes schriftliches Ersuchen um eine Aussprache nicht reagierte, befasste sich am vergangenen Freitag die KHD-Vereinsleitung mit dieser Groteske. In einer einstimmigen RESOLUTION beschloss die Vereinsleitung nach jahrelangen vergeblichen Bemühungen um Normalität die Prüfung von rechtlichen Schritten gegen LH Gerhard Dörfler und den Kulturreferenten Harald Dobernig wegen unveränderter Ausgrenzung, wegen eklatanter Ungleichbehandlung im Förderungsbereich und wegen ehrenrühriger Aussagen.

Konkret fordert die Vereinsleitung in ihrer Resolution die Nachzahlung von 80.000 Euro von seit 2009 vorenthaltenen Förderungsgeldern. Dieser Betrag entspricht aliquot den Basisförderungen, die der Kärntner Abwehrkämpferbund, der Österreichische Kameradschaftsbund, LV Kärnten und die Ulrichsberggemeinschaft lt. Kulturbericht 2009 und 2010 sowie (hochgerechnet) für 2011 jeweils erhalten haben. Der KHD will diesen Betrag jedoch nicht für sich verwenden, sondern verpflichtet sich freiwillig den nachzuzahlenden Förderungsbetrag als Projektförderung zweckgebunden für Aktivitäten einzusetzen, die der Schaffung eines Klimas des gegenseitigen Vertrauens im Sinne der von der Kärntner Konsensgruppe abgegebenen „Feierlichen Erklärung“ dienen. Dazu zählen insbesondere gemeinsame Volksgruppen übergreifende Informations- und Kulturveranstaltungen in Kärnten und unter Einbindung deutschsprachiger Gruppierungen auch in Slowenien.

Meine Damen und Herren!

Dank einer erfreulichen Unterstützung der Forderung des KHD um Einbindung in das künftige Dialogforum durch SPÖ und ÖVP, konnten wir in einem Teilbereich einen ersten Erfolg gegen unsere Ausgrenzung erreichen. Dennoch war auch in dieser Angelegenheit klar erkennbar, dass die Negativhaltung der freiheitlichen Regierungsmitglieder mit Ausgrenzung, Ungleichbehandlung und Verbalattacken gegenüber dem KHD noch immer aufrecht ist.

Niemand kann von uns verlangen, diese untragbare Situation einfach hinzunehmen. Das würde auch keine andere Gruppierung in unserer Lage machen. So schwer es uns auch fällt: Es bleibt uns in dieser nicht aus unserem Verschulden scheinbar hoffnungslos verhärteten Situation kein anderer Ausweg, als die Prüfung rechtlicher Schritte.

Glauben Sie uns: Das Ziel des stets überparteilich gebliebenen KHD ist nicht die permanente Konfrontation zur Landeshauptmannpartei, sondern ganz im Gegenteil ein Klima der Normalität, das allerdings nur bei endlichem Verzicht auf Gesprächsverweigerung seitens der Kärntner Freiheitlichen geschaffen werden kann.

Noch ist es nicht zu spät! Wenn sich Landeshauptmann Gerhard Dörfler Anfang 2010 vom nicht konsensorientierten „Ortstafelgegner“ zum allseits anerkannten lösungsorientierten Brückenbauer wandeln konnte, dann sollte ihm auch ein Brückenschlag zum Kärntner Heimatdienst, dessen Friedensweg inzwischen auch internationale Würdigung erfahren hat, nicht schwer fallen.